Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 18

Artikel: Was versteht man unter Bildung? [Schluss]

Autor: Bucher

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Bereinigung

bes "Schweiz. Erziehungsfreundes" und ber "Babagog. Monatsfchrift".

Organ

des Wereins kath. Kehrer und Schulmänner der Schweig und des schweizerischen kathol. Erzichungsvereins.

Ginfiedeln, 15. Ceptember 1899.

Nº 18.

6. Jahrgang.

Redaktionskommission :

Die H. S. Seminardirektoren: F. X. Runz, Higkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stößel Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, At. St. Gallen; und Cl. Frei, zum Storchen in Einstebeln. — Einsen bungen und Inserate find an letzteren, als den Chef. Rebaktor zu richten.

Abonnement:

erscheint monatlich 2 mal je ben 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Rehramtskandibaten 3 Fr.; für Nichtmitglieber 5 Fr. Best ellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die Igespaltene Petitzeile oder beren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Was versteht man unter Bildung?

Vortrag von Kerrn Dr. Bucher, Seminardirektor in Mariaberg, gehalten am kant. Fortbildungskurs im Zeichnen für Primarlehrer.

(Schluß.)

Es ift begreiflich, daß folche Sätze den Selbstfüchtigen, welche den Mitmenschen nur fo weit schätten, als er ihnen nütte, ein Greuer waren. Aber fie haben doch schließlich Anhänger gewonnen und allmäh= lich das Untlit der Erde erneuert. Wollen wir den größten Gegensat ber alten und der modernen Bildung in feiner gangen Bedeutung erfaffen, fo muffen wir une umfeben in ben Spitalern, Armenhaufern, Taubstummenanstalten, Blindeninstituten, Greifenasylen, Berforgunge= auftalten für schwachfinnige und vermahrlofte Rinder; wir mußten ftubieren die Statuten der gahllosen gemeinnützigen Bereine und beobachten bas verborgene Wirken berjenigen, die ohne Beräusch fremdes Glend lindern; wir muffen wurdigen die fluge Birtfamteit der Behörden, welche die Bleichheit aller vor dem Gefete gur Bahrheit gemacht haben; wir muffen belauschen die Tätigfeit in den Schulhäufern, wo auf der Sohe der Reuzeit wirkende Lehrer amten, und in den Rirchen, beren Vorsteher sich als echte "Bäter der Gemeinden" bewähren. Werke der Barmherzigkeit find charakteristische Proben der fortgeschrittenen Bivilifation.

Doch nicht weiter in diesem Kapitel! Das Gesagte wird mich nun wohl zu dem Satze berechtigen: Unter Bildung verstehen wir die humanität auf Grund des Germanentums und des Christentums.

Die Bildung ist nun naturgemäß eine äußerliche und eine innerliche. Die erstere beweisen wir durch unsere leibliche Erscheinung und Haltung im Umgang mit andern, im gesellschaftlichen Vertehr. Es gibt zwar Leute, welche sagen: "Gott schaut nur auf das Innere, das Außere ist ihm gleichgültig." Diesem kurzsichtigen Vorurteil gebührt die bekannte Abfertigung: "Es ist allerdings richtig, daß Gott auf das Innere schaue; aber wir Menschen können das nicht tun, und möchten doch auch gerne etwas Erträgliches sehen."

Wir dürfen jedenfalls getrost verlangen, daß jederman in seinem Auftreten alles Anstößige vermeide, in seiner Wohnung und Kleidung, in seiner Sprache und Aufführung sich nichts zu schulden kommen lasse.

das Argernis geben fonnte.

Bwei Klippen find zu umgehen. Die Unfultur und die Syperkultur. Unkultur war es, daß Diogenes feine menschliche Wohnung ver= ließ und fich in einem Jage einquartierte. Unfultur ift es, wenn ein Abgeordneter in der Arbeiterblouse in einem Parlamente erscheint, oder wenn einer bei einem Besuche in der Stube den hut auf dem Ropfe behält. Unfultur ift es überhaupt, wenn man einer berechtigten Sitte zuwider handelt. Söflichkeit ift nicht bloß eine Empfehlung, sondern hat auch einen entschiedenen ethischen Wert. Das Losungswort : "Nieder mit dem Respekt!" ift eine Berfündigung an der Menschheit. Es bestehen heut= jutage im täglichen Bertehr fo wenige Soflichkeitsformen zu Recht, daß eine weitere Reduktion derfelben nicht angezeigt ift. Man tann darum nur damit einverstanden sein, daß der vor einigen Jahren unternommene Feldzug gegen das Sutabziehen ohne Erfolg blieb. Ebenfo ift gu wünschen, daß die vielfach auftauchende Reigung, in den Briefen die spärlichen Söflichkeitsformen, welche zum guten Ton gehören, ganglich ju beseitigen, den Beifall des Bublifums nicht finden. Die mahre Bildung verabscheut anderseits ebenfo entschieden die Syperkultur, alles Gigerltum, alle eitle Prahlerei, alle Prozenhaftigfeit. Superfultur mar es, wenn im Mittelalter abelige herren bei einem viertägigen Befuche an jedem Tage in vier verschiedenen Prachtkoftumen prangierten, ober wenn ein übermütiger Ged bornen die Schuhe ausschneiden ließ, damit jedermann die vielen funkelnden Minge an feinen Beben bewundern Sperfultur ift es, wenn einer für feine Toilette mehr ausgibt. fonnte. als für Rahrung und Wohnung jusammen, mahrend doch die beiden

lettern hygicinisch von ausschlaggebender Bedeutung sind, oder wenn einer in einem einzigen Jahre dem Friseur mehr ausbezahlt, als in zehn Jahren für litterarische Zwecke. Noch wichtiger als die äußere, ift die innere Bildung. Denn durch die Pflege der Seelenvermogen hat doch schließlich der Mensch in unvergleichlich höherm Mage, als mit seinen forperlichen Gigenschaften, fich die erhabene Stellung in der Schöpfung errungen und fich zum Beherricher ber Erbe emporgeichwungen. Wie nun die Seelenfrafte zu kultivieren feien, damit fie dem Menfcheitsideal zu entsprechen vermögen, das haben Sie, meine Berren, feiner= zeit in den Pfpchologieftunden eingehend untersucht. Ich will bier nur noch eine einzige Sauptforderung mit Nachdruck hervorheben, nämlich die auf mahre Bestimmung des Menschen gerichtete harmonische Beredelung aller Seelenvermögen. Diefe harmonische Ausbildung ift ein allgemeines Stichwort, wird aber oft migverftanden. Jeder Irrtum in Diefer Sinficht fann verhängnisvoll werden. Die einseitige Anspannung ber Erkenntniskräfte führt zu den Berirrungen, welche das alte Beidentum in greller Geftalt aufwies; die einseitige Erregung der Gefühle, ohne daß die Erkenntniskräfte einen stichhaltigen Rompaß liefern, verleitet gur Schwärmerei und Phantafterei, wie fie z. B. in den Geißlerzügen bes 14. Jahrhunderts und in der Wiedertäuferei fich offenbarte; folgt endlich der Wille den direkten Impulsen der Triebe, Reigungen und Leidenschaften, ohne daß die Erkenntnisfräfte und die Gefühle den menschenwürdigen Weg zeigen, so erzeugt er die gefährlichen Fanatiker. welche, falls fie die Macht hatten, mit Fener und Schwert gur Bollgiehung ihres stürmischen Kommandos zwingen möchten. Gegen jede derartige Einseitigkeit muß die wahre Bildung sich wehren, weil die echte humanität nur möglich ift, wenn die Ceelenvermögen ftets in vollkommenem Gleichgewichte erhalten werden. Man fagt allerdings heutzutage häufig: "Die Erziehung muß in erfter Linie die Bildung des Charafters ins Auge faffen." Darin liegt nur icheinbar ein Broteft gegen die oben verlangte harmonische Ausbildung; benn die Beredlung des Willens fann doch eigentlich nur durch tüchtige Ausbildung der Erfenntnisträfte und durch gartfinnige Pflege der Gefühle zwedmäßig tewirft werden. Das beforgen auch die ichonen Berfe von Brof. Sutermeifter :

> Bartes Herz und reicher Geift Wehren ber Berwildung, Und ihr Bundnis einzig heißt Schlußtein aller Bilbung.